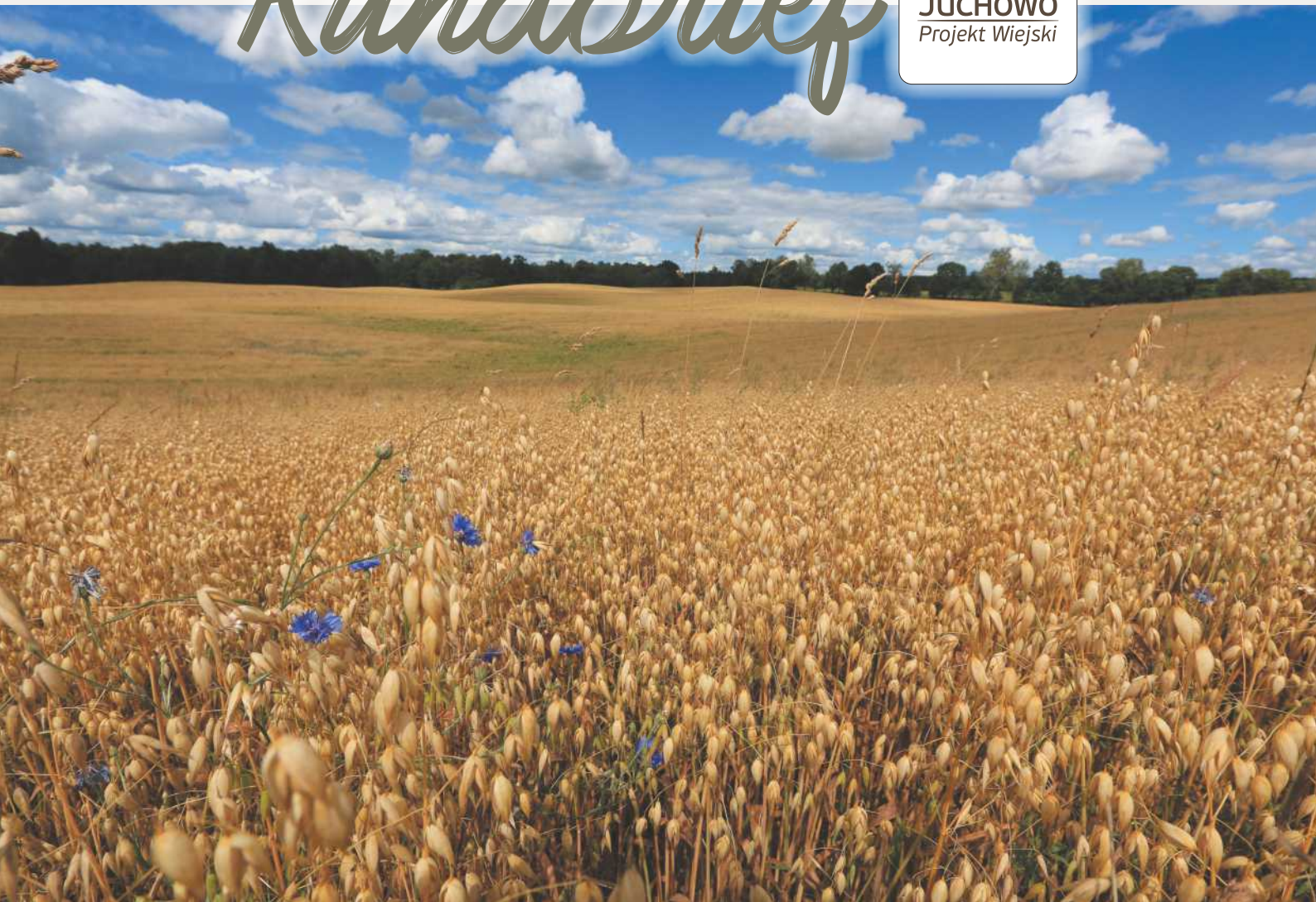


# Rundbrief



JUCHOWO  
Projekt Wiejski



Das Dorfprojekt Juchowo-Kądzielna-Radacz

*Juchowo 2020*

*In ungünstigen Situationen eröffnet  
sich der Weg zu neuen Erfahrungen.  
Wer neue Ufer erreichen will,  
muss über die bestehenden  
Möglichkeiten hinausgehen  
und wahre Visionen schaffen.*

Michaline Rampe

Wir wünschen Ihnen  
Gesundheit für das  
bevorstehende  
Weihnachtsfest!  
Möge der kommende Jesus  
uns Freude, Frieden,  
Hoffnung  
und Liebe schenken  
im neuen Jahr!

# Rundbrief

- 1** Einführung
- 4** „Der verrückte Bauernhof“  
– das 10. Treffen der Sommerzirkusschule  
in Juchowo
- 8** Altes Forsthaus
- 11** „Wir lernen durch Erleben“  
Erinnerungen an einen Bauernhofaufenthalt  
in Juchowo
- 13** Wetter und Wild mischen  
in der Landwirtschaft mit
- 15** Neubesetzung auf der Position „älteste Kuh“
- 16** Maßnahmen zum Schutz  
von Biodiversität
- 20** Wissenschaftliche Projekte
- 24** Innenansichten aus der Sozialtherapie
- 27** Soziales Unternehmertum als Entwicklungsweg  
für das Dorfprojekt
- 30** Erinnerungen von Klaus Plischke,  
eines Brückenbauers zwischen der SAGST  
und Juchowo
- 32** „Zutrauen veredelt den Menschen...“
- 34** Chronik 2020

# Einführung

*„Niemand darf aus den Augen verlieren, was er wirklich will. Selbst wenn er manchmal glaubt, die Welt und die anderen seien stärker. Das Geheimnis besteht darin, nicht aufzugeben.“*

Paulo Coelho

Ende 2019 hat Reiner Scheiwe seine Arbeit im Vorstand der Stanislaw Karlowski Stiftung beendet. Dank seiner Erfahrung und Kenntnisse im Bereich der Wirtschaft sowie seiner Kraft und Ausdauer, die er bei seiner täglichen Arbeit eingesetzt hat, ist es uns gelungen, das Dorfprojekt in die Phase der Differenzierung zu führen. Für 2020 hatten wir einiges geplant – Termine für Praktika von Schülerinnen und Schülern aus Waldorfschulen und

für Workshops standen bereits fest, einige Studienbesuche, Kurse und Schulungen sollten stattfinden. Zudem sollte ein weiteres soziales Wirtschaftsunternehmen gegründet und das Forsthaus umgebaut werden. Mit diesen und anderen Vorhaben wollten wir das Dorfprojekt weiterentwickeln und es wirtschaftlich weiter stabilisieren. Doch wie das Leben so spielt, ging schon bald die unerwartete Nachricht über die sich ausbreitende



Coronavirus-Pandemie um die Welt. Die allgemeinen Quarantäneauflagen und Einschränkungen, die im März für Unternehmen eingeführt wurden, haben auch unsere Pläne beeinflusst.

Das Frühjahr war in unserem Betrieb sehr traurig – Schülerinnen und Schüler konnten nicht zu den geplanten Workshops kommen, Praktikantinnen und Praktikanten die geplanten Praktika nicht wahrnehmen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen mussten notgedrungen zu Hause bleiben, einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung haben online von zu Hause aus gearbeitet. Ein landwirtschaftlicher Betrieb aber ist ein lebendiger Organismus, in dem die Tiere und der Boden Tatenlosigkeit und ein passives Warten auf das Morgen nicht zulassen. Und so haben Menschen und Maschinen begonnen, die Felder zu bearbeiten, während die Kühe ungeduldig auf den Beginn der Weidesaison warteten – das Leben im Betrieb verlief normal, der Jahreszeit entsprechend. Mit der Zeit haben wir uns an die ungewöhnlichen Umstände gewöhnt und alternative Vorhaben für die Zeit nach der Lockerung der Einschränkungen entwickelt. Das einwöchige Ferienfreizeitprogramm „Ferien mit der Koniczynka“ haben wir insgesamt vier Mal durchgeführt,



die Zirkusschule feierte mit einem wunderbaren Auftritt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr 10-jähriges Jubiläum, und Mitte August kam die erste Gruppe von Schulpraktikanten zu uns. Die neu entstandene Situation mussten wir akzeptieren. Nun lernen wir, mit ihr zu leben, und haben dabei Hygieneauflagen, Masken und Abstandsregelungen im Blick.

Nach und nach haben wir unsere geplanten Vorhaben umgesetzt. Auf der Veranda des Imker-Hauses haben wir ein Schul-Bienenhaus aufgestellt. Vom Frühjahr bis zum Herbst können hier Veranstaltungen zum Leben der Bienen stattfinden – man kann z. B. beobachten, wie die Königin Eier legt, was die Arbeiterbienen machen, oder was mit dem Nektar und Pollen, die zum Bienenhaus getragen werden, geschieht. Die Arbeiten im Bienenhaus stehen niemals still, und ähnlich intensiv geht es bei den Arbeiten am nahegelegenen Forsthaus zu. Diese Investition freut uns ungemein. Dank der Unterstützung von Herrn Manfred Klett und der Software AG-Stiftung ist es uns gelungen, das alte Gebäude vor dem weiteren Verfall zu bewahren und ihm eine neue Funktion zu geben – in Zukunft wird im Forsthaus ein Zentrum entstehen, das das kulturelle Bildungsangebot unseres Dorfprojekts



erweitern und sich nicht nur an Jugendliche richten wird.

Ein neues Soziales Wirtschaftsunternehmen – „Juchowskie Smaki“ – hat seine Tätigkeit aufgenommen. In der non profit-GmbH, die Catering und andere Dienstleistungen anbietet, haben sechs Menschen aus der näheren Umgebung eine Anstellung gefunden. Wegen der mit der Coronavirus-Pandemie verbundenen Einschränkungen hatte „Juchowskie Smaki“ keinen einfachen Start, aber wir haben nicht aufgegeben – die Mahlzeiten und regionalen Gerichte, die überwiegend aus Juchowo-Produkten hergestellt werden, stießen auf ein großes Interesse.

Auf einen untypischen, schneelosen Winter folgte ein trockenes Frühjahr 2020. Trotz gelegentlicher Niederschläge war auch der Sommer insgesamt trocken. Auf den Weiden mussten die Bewässerungsanlagen non-stop „arbeiten“, damit die Kühe genug Futter hatten. Wasser wird zu einem immer wichtigeren Thema, nicht nur in unserer Region, sondern auch global. Das Wasser, das wir in unserem Betrieb speichern können, reicht nicht aus, um den Wasserbedarf des landwirtschaftlichen Organismus zu decken, deshalb planen wir weitere Investitionen in diesem Bereich.

*Urszula Sroka, Krzysztof Ostrowicki*



# „Der verrückte Bauernhof“

*Rundbrief*

– das 10. Treffen der Sommerzirkusschule in Juchowo

Danuta Sałagan

In diesem Sommer feierte die Sommerzirkusschule, ein deutsch-polnisches Projekt für Kinder und Jugendliche, ein kleines Jubiläum. Ende Juli und Anfang August kamen junge Artisten aus beiden Ländern und trafen sich zum 10. mal auf unserer Juchowo Farm. „Der verrückte Bauernhof“ – das war das Thema des diesjährigen Treffens. Die Abschlusssaufführung war großartig. Die jungen Artisten haben ihr Bestes gegeben. Mit einer Leistung auf diesem Niveau, reicht aus um eine Zirkustournee durch ganz Europa zu planen. Vielleicht liegt eine solche Reise noch vor uns.

Das diesjährige Treffen brachte Kinder und Jugendliche aus Warschau und Krakau, aus der Umgebung sowie aus Wuppertal und Berlin nach Juchowo, die seit Jahren vom Zirkus fasziniert sind und sich gerne an unserer Sommerschule beteiligen, weil es eine Schule ohne Lehrbücher und Hefte sowie ohne Noten ist. Viele Schüler träumen doch von solch einer Schule. Die ältesten unter den Teilnehmern sind bereits zu Trainern geworden. Ohne Mikolaj und Mateusz hätte kein Trapeztraining stattfinden können, weil sie jeden Tag dafür sorgten, dass Sarah und Miłosz sowie Lena und Rubi mit ihren jungen Artisten erstaunliche Luftakrobatikstunts auf dem Trapez, Vertikaltuch und Netz vorführen konnten. Diabolo und Jonglage waren in den Händen von Kale, Joel und Tymon, deren Fans jeden Sommer ihre Fähigkeiten perfektionieren.

Johanna und Claudia waren fantastische Tanz- und Bodenakrobatiktrainerinnen. Karol und zwei Freundinnen – die beiden heißen Zosia – hatten ordentlich Schweiß auf der Stirn, weil sie alle Kinder unterstützten, die extrem schwierige Einradfahrenkunst beherrschen wollten. Die Kleinen lernen von den Grossen, jeder bringt seine Fähigkeiten mit und teilt sie mit den anderen – diese

Idee steht hinter der Sommerzirkusschule in Juchowo. Unsere Trainer haben diese Idee ausgezeichnet umgesetzt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Trainern von ganzem Herzen für ihre wundervolle Arbeit mit den jüngeren Artisten bedanken.



Ich danke auch herzlich Christina Lilge, meiner Freundin aus der Rudolf Steiner Schule Wuppertal, die seit vielen Jahren den Schulzirkus „Krümel“ leitet und seit drei Jahren mit uns zusammenarbeitet.

Unten steht der Brief, in dem sie ihre Erfahrungen mit uns teilte.

Ich möchte mich auch beim Deutsch-Polnischen Jugendwerk bedanken, das seit 9 Jahren unsere Deutsch-Polnische Sommerzirkusschule in Juchowo finanziell unterstützt.



### **Rückblick von Christina Lilge, Vorstandsmitglied und Leiterin Zirkus Krümel e.V.**

Wie immer begannen die Vorbereitungen Anfang des Jahres mit Planung, Ausschreibung, Antragstellung etc!

...dann kam der Virus und es sah bis Mitte Juni so aus, als würde das Camp nicht stattfinden können.

DANN:

Grünes Licht, sowohl von polnischer, wie auch von deutscher Seite und da alles vorbereitet war, konnten wir am Sonntag, den 26.7. den Bus packen und die lange Reise antreten. In Berlin stiegen dann noch ein paar Teilnehmer zu und weiter ging die Fahrt.

Um 18 Uhr waren wir da und es gab eine große Wiedersehensfreude, denn viele der Teilnehmer auf beiden Seiten waren nicht zum ersten Mal da und kennen sich schon.

Auspacken – Zelte aufstellen (immer 2 in einem Zelt) – Zirkussachen ordnen – Abendessen und große gemeinsame Besprechung, denn in Coronazeiten waren schon ein paar wichtige Regeln zu beachten: Toiletten und Duschen einteilen – Hygieneregeln besprechen etc.

Am nächsten Morgen dann der Aufbau aller Geräte und Materialien auf dem Schulhof und in der Turnhalle der Dorfschule.

UND DANN GING ES LOS!

Schnell waren die Gruppen eingeteilt, die Trainer führten zur Veranschaulichung in ihren Disziplinen etwas vor und dann begann das ersehnte Training:

Trapez – Vertikaltuch – Netz – Jonglage – Bodenakrobatik – Einrad/ Hochrad – Tanz!!!

Der Wettergott mochte uns sehr. Es war eine angenehme Temperatur und alles fand im Freien statt, selbst bei den (ach sooooo leckeren) Mahlzeiten waren die meisten draußen.

Der abendliche Ausklang war immer das tolle Lagerfeuer mit Marchmallows, Stockbrot, Tanz, Spiel und Spaß.

Neben dem Training morgens und Nachmittags gab es noch viele Freizeitangebote:

Backen – Hofbesichtigung – Tiere – Steine bemalen – Serviettentechnik – Freispiel – Nachtwanderung – Disco für Groß und Klein – Schwimmen – Steine sammeln für eine Skulptur zum 10jährigen Jubiläum:

Jeder Teilnehmer ein Stein, jede Gruppe zusammen!!

Einige Erwachsene haben dann die Skulptur errichtet.

Alle Teilnehmer waren in diesem Jahr besonders intensiv und engagiert bei der Sache. Nach der langen Zeit zuhause und ohne Schule und Freunde konnten sich hier alle ausleben im gemeinsamen Tun und das Ergebnis war dann am Ende eine tolle OPEN AIR Vorstellung mit viel frischer Luft und Abstand zwischen den begeisterten Zuschauern. Thema:

DER VERRÜCKTE BAUERNHOF

Die Artisten zeigten das Erlernte und die Trainer überraschten mit tollen eigenen Nummern.







Dann hieß es leider am nächsten Tag Abschied nehmen, doch vermutlich werden im nächsten Jahr viele wieder da sein um diese besondere Atmosphäre eines Freiluftzirkus auf diesem riesigen Bauernhof am See zu genießen.

Die Trainer planen für den nächsten Sommer ein Vorbereitungstreffen, diesmal in Wuppertal, um gemeinsam zu trainieren und Ideen für das nächste Sommercamp zu entwickeln:

Auf Polnisch – auf Deutsch – auf Englisch – oder mit Hand und Fuß!!!

Es ist eine wunderbare Möglichkeit sich im gemeinsamen Tun kennen und schätzen zu lernen.



# „Altes Forsthaus“

Manfred Klett

Die Sanierung des „Alten Forsthauses“ in Juchowo – es stammt aus der Wende des 18./19. Jahrhundert – ist schon viele Jahre im Gespräch und war wiederholt Gegenstand von Spendenaufrufen. Immer stand das Ziel im Vordergrund, den denkmalgeschützten Altbau, der dem Zerfall nahe ist, zum Zentrum einer sich schon lange anbahnenden Zukunftsaufgabe zu machen, zu einer Bildungs-, Ausbildungs- und Begegnungsstätte für die Jugend aller Altersstufen aus nah und fern, eingebettet in die soziale Vielfalt des Dorfprojektes Juchowo.

Herr Architekt Ernst Heinrich hat schon vor Jahren nach unseren Angaben die Planung übernommen. Sie sieht im Erdgeschoß des Altbaus einen Speiseraum mit Küche und einen Allzweckraum vor (Seminare, künstlerische Tätigkeiten, etc.) und im Obergeschoß einen Festsaal mit Bühne. Ein erdgeschossiger Neubau, der dringend benötigt wird, dessen Finanzierung noch in den Sternen

steht, soll als eine Art Jugendherberge dienen. Zwei Anträge für die Finanzierung des Gesamtprojektes durch EU-Mittel schien aussichtsreich, wurden am Ende dann doch abschlägig beschieden. Der Initiativkreis in Juchowo war auf sich selbst zurückgeworfen. Die pädagogische Arbeit von Frau Sałagan ging aber unter den gegebenen Provisorien unverdrossen weiter und wuchs und wuchs. Wie alles andere, was in Juchowo an Initiativen auf der Grundlage des biologisch-dynamischen Landbaus aufsprießt, erweckt auch die pädagogische Arbeit in der Öffentlichkeit zunehmend ein warmes Interesse.

Nach diesem langen, mühsamen und vom manchem Scheitern begleiteten Verlauf, hat der Vorstand der Stanislaw Karlowski Stiftung (FSK) den kühnen Entschluss gefasst, mit der Renovation des Altbaus zu beginnen; dies geschah seit Mai dieses Jahres. Den finanziellen Grundstock bildeten die über die Jahre eingegangenen Spenden aus Deutschland und der Schweiz von 120.000 Euro – allen Spendern sei dafür nochmals ein herzlicher Dank ausgesprochen – sowie eine Hilfe der Software AG-Stiftung (SAGST, Deutschland) von 100.000 Euro und zusätzlich 30.000 Euro für die rohbauliche Fertigstellung des Außentreppenhauses. Die über so viele Jahre



geleistete investive Förderung der SAGST kommt mit der jetzt gewährten Hilfe zum Abschluss. Mit diesem Betrag von zusammen 250.000 Euro wird es gelingen, die Bestandssicherung und Renovation des „Alten Forsthauses“ im Zustand des reinen Rohbaus zu finanzieren. Für die Überführung des verwertbaren Altbaus – eine leere Hülle von 4 mächtigen findlingsgemauerten Wänden – in einen Zustand, der seinen zukünftigen Zwecken

dienen soll, sind von anderen Stiftungen aus Deutschland teils Mittel zugesagt, teils besteht berechtigte Hoffnung auf weitere Hilfen.

Bis Ende des Jahres 2020 wird das erste Ziel, das „Alte Forsthaus“ in seinem Bestand zu sichern, abgeschlossen sein. Dies erfordert ein neues Dach, eine aufwendige Renovation der reizvollen Außenfassade, eine Zwischendecke und Außentreppe im Rohbau abgeschlossen sein.



Aufgrund der weiter zugesagten Mittel kann die Aufschließung und der Innenausbau zügig fortgesetzt werden. Doch sind auch weiterhin große Anstrengungen in finanzieller Hinsicht notwendig bis das „Alte Forsthaus“ seiner wahren neuen Bestimmung zugeführt werden kann (siehe nachfolgenden Spendenaufruf!)

Doch können wir mit großer Freude darauf hinblicken, dass wir im kommenden Jahr 2021 den Rohbau schon als Provisorium für die Unterbringung von Schulklassen (Landbau und Feldmesspraktika) sowie für andere Jugend- und Studentengruppen nutzen können.

Nach Fertigstellung – ich hoffe es möge bald gelingen – soll das Gebäude nicht nur der Jugendarbeit, sondern

auch für Festveranstaltungen und künstlerische Darbietungen sowie allgemein der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Allen, die dazu beigetragen haben (und hoffentlich noch weiter beitragen werden), dass der älteste Zeuge einer vergangenen Landbaukultur in Juchowo in neuem Gewand und mit neuer Aufgabe wiedererstanden kann, sei nochmals auf das Herzlichste gedankt. Zwischen den alten mächtigen Mauern sollen Kulturimpulse fruchtbar werden, die aus der Zukunft in die Gegenwart herein leuchten.

## Spendenaufruf für die Heizungsanlage des „Alten Forsthauses“



Der Endausbau des "Alten Forsthauses" und dessen Inventarisierung kann nur nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Finanzen nach und nach in Schritten erfolgen. Ein solcher vordringlicher Schritt im Hinblick auf die ganzjährige Nutzbarkeit des Altgebäudes ist dessen Beheizbarkeit. Ein zentraler Schornstein ist bereits für die Installation einer Erdwärmeanlage errichtet. Diese selbst sowie die Ausstattung des Saales mit einem Kachelofen und des übrigen Gebäudes mit Heizkörpern liegt ein Kostenvoranschlag über insgesamt 500.000 Zloty bzw. 120.000 Euro vor.

Das Dorfprojekt Juchowo möchte in dem ländlichen Raum Westpommerns eine Kulturaufgabe erfüllen. Die Voraussetzungen dazu wurden auf der Basis der Entwicklung des ökologisch-biologisch-dynamischen Landbaus und der diesem assoziierten Einrichtungen seit 20 Jahren geschaffen. Das „Alte Forsthaus“ soll in seiner erneuerten Form das geistig-kulturelle Zentrum, das schlagende Herz des Dorfprojektes Juchowo werden.

Wollen Sie diesem Herzen äußere und innere Wärme schenken, so wäre jede nur mögliche Hilfe für die Einrichtung der Heizungsanlage des Bildungs-, Ausbildungs- und Begegnungszentrum Juchowo, hoch willkommen.

*Renata Żelazna, Danuta Sałagan, Manfred Klett*

# „Wir lernen durch Erleben“

## Erinnerungen an einen Bauernhofaufenthalt in Juchowo

Rundbrief

Michał Rogiński

Klasse II B, I Liceum Ogólnokształcące im. Księżnej Elżbiety in Szczecinek (Allgemeinbildende Oberschule), 27/11/2019

### Ökologischer Landbau in der Praxis

Eine makellos weiße Schürze, ein steriles Büro, zahlreiche Reagenzgläser, Reagenzien und natürlich eine große Bibliothek voller wissenschaftlicher Bücher – so stellen sich die meisten von uns wahrscheinlich die Arbeit eines Forschers / Wissenschaftlers vor. Es stellte sich jedoch heraus, dass die Realität nicht so schwarz-weiß ist, wie wir denken, was wir durch die Teilnahme an den Workshops mit dem Titel „Ökologischer Landbau in der Praxis“ erleben konnten. Wir – junge Entdecker – machten uns am 19. und 26. November 2019 mit Frau Dr. Wioletta Michalska auf den Weg zum Bio-Bauernhof Juchowo, um Feldforschungstechniken und bisher uns unbekannte Aspekte der Landwirtschaft kennen zu lernen. Wir begannen einen lebhaften Unterricht in Geographie mit einer kurzen Einführung, die auf einen Vergleich zwischen ökologischem und konventionellem Landbau basierte. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten bei der Überwindung der damit verbundenen Schüchternheit nahmen letztendlich fast alle aktiv an der Diskussion teil. Wir freuten uns darauf, die landwirtschaftlichen Anlagen zu erkunden und machten uns sofort mit einer Hofbegleitung auf den Weg. Wir waren unter anderem im Getreidelager und in der Mühle, wo wir verschiedene Getreidesorten kennen lernen und den gesamten Produktionsprozess von Mehl und folglich auch von Brot verfolgen konnten. In Bezug auf das Backen hatten wir die Möglichkeit, mit unseren manuellen Fähigkeiten

unsere eigenen Hefezöpfe mit Hilfe von Mitarbeiterinnen des Hofes zu backen. In der Zwischenzeit befassten wir uns auch mit bisher unbekanntem Pflanzenarten und führten einen offenen Dialog über GMO (genetically modified organism). Wir waren äußerst überrascht, dass wir nicht gezwungen waren, die dargestellte Meinung zu GMO anzunehmen, sondern jeder konnte den Diskussionsraum mit seiner eigenen Meinung zu dem oben





genannten Thema verlassen. Das Interessanteste lag jedoch noch vor uns – der Besuch im Kälber- und Kuhstall. Wir waren alle beeindruckt von den Bedingungen, unter denen die Kühe leben. Sie haben viel Platz in ihren Ställen, sie fressen das für sie richtige Futter und sie sind vor Kälte geschützt. Viele von uns spürten eine zuvor unentdeckte Bindung zu diesen unschuldigen Kreaturen. Kein Wunder, dass wir sie mit einem Gefühl voller Reflexionen und widersprüchlicher Gedanken verlassen haben. Abschließend ist noch unser zweites Frühstück zu erwähnen, bei dem wir die Gelegenheit hatten, ökologische Produkte der Juchowo-Farm zu essen. Es gab unter anderem Brot, Butter, Saisongemüse, Milch, Honig und Käse. Wir aßen alles mit Appetit und beim Abschied bedankten wir uns herzlich bei den Mitarbeiterinnen des Hofes für die Gastfreundschaft. Auf dem Rückweg tauschten die meisten Teilnehmer nicht nur ihre Eindrücke von der Exkursion aus, sondern auch

das erworbene Wissen, was sicherlich die These bestätigt, dass unsere Exkursion eine Erfahrung war, die sowohl Erholung als auch Vertrautheit mit dem Thema Landwirtschaft garantierte.



# Wetter und Wild mischen in der Landwirtschaft mit

Rundbrief

Krzysztof Ostrowicki

**Die Themen Wassermangel oder extreme Niederschläge tauchen in den Medien und Alltagsgesprächen immer häufiger auf. Mehr als jeder andere Wirtschaftsbereich ist die Landwirtschaft von diesen Extremen betroffen. Dieses Jahr war es nicht anders.**

Das Frühjahr war extrem trocken, doch die Heuernte haben Niederschläge gerettet, die im Mai gefallen sind. So konnten wir die Heulager mit dem wertvollen Futter füllen. Für das Getreide kamen die Mai-Niederschläge jedoch zu spät, die Getreideernte fiel deutlich unter den Erwartungen aus, zum Teil sogar um 70%. Der Lein hingegen, den wir auf den Feldern in der Nähe von Radacz angebaut haben, brachte mit einem Ertrag von etwa 1 Tonne pro Hektar ein gutes Ergebnis. Wahrscheinlich wird demnächst aus unserem Lein gepresstes Leinöl unser Verkaufsangebot bereichern. Ähnlich wie beim Lein gestaltete sich die Situation beim Gemüse, das zwar ständig bewässert werden musste, aber eben Dank der Bewässerung sehr gut ausgefallen ist. Mit der Gemüseernte haben wir Ende September begonnen.

Der Anbau von Futterrüben zur Fütterung von Kühen ist in die Fruchtfolge zurückgekehrt. Die diesjährige Dürre wirkte sich auf den Ertrag aus.

Unsere Arbeit wird nicht nur durch das Wetter erschwert, sondern auch durch das Wild. Von Jahr zu Jahr richten Wildtiere immer mehr Schäden an. Dieses Jahr z.B. haben sie mehr als 50% der Buchweizenkultur auf den Feldern bei Zamęcie zerstört. Wir haben nun beschlossen, einige Felder einzuzäunen, um sie vor Wildtieren zu schützen. Zudem treten immer häufiger Probleme mit unseren

Geräten auf. Unsere Werkstatt tut alles, um die Geräte ständig betriebsbereit zu halten, aber das Alter und die Abnutzung der Geräte machen sich in immer neuen Ausfällen und Störungen bemerkbar, die nicht dem Verschulden der Nutzer der Geräte zuzuschreiben sind.





Um unsere landbaulichen Methoden zu verbessern, die Eingriffe in den Boden zu minimieren und die organische Substanz im Boden anzureichern, bearbeiten wir immer mehr Felder ohne Pflug. Lediglich ein riesiger Grubber kommt dann zum Einsatz, der den Boden 15–25 cm tief auflockert und ihn anschließend walzt. Diese Methode setzen wir inzwischen nicht nur bei den Grasmischungen und beim Sommergetreide ein, sondern auch beim Großteil des Wintergetreides. Unseren Maschinenpark bereichert nun ein neues Gerät für die Ernte von Gemüse für den Großhandel. Mit dem Gerät können wir jetzt vor der Gemüselagerung Steine und

Sand vom Gemüse trennen und das Gemüse nach Größe sortieren, je nach Bedarf des Abnehmers. Wir hoffen, dass das so aufbereitete Gemüse und auch die Futterrüben besser bis zum Frühjahr gelagert werden können.

Ich möchte mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die sich aktiv an den Arbeiten im Feld, in der Werkstatt und der Gärtnerei beteiligt haben, wodurch wir eine weitere Saison mit vollen Lagern und für das nächste Jahr vorbereiteten Feldern abschließen konnten.



# Neubesetzung auf der Position „älteste Kuh“

Die Dürre des letzten Jahres hat sich auf die Raufutter-Vorräte für unsere Tiere ausgewirkt, so dass wir das fehlende Raufutter mit zugekauften ökologischen Heupellets ergänzen mussten. Die Heuvorräte haben bis zum Beginn der Weidesaison ausgereicht, so dass wir die Milchkuh-Herde auf einem Stand von ca. 370 Tieren halten konnten. Doch da wir weiterhin keine ausreichenden Futterreserven haben, haben wir bereits im Januar angefangen, das Mastvieh zu verkaufen. Dieses Jahr war für die Futterproduktion jedoch viel besser als das letzte, und die Lager waren zum Ende der Saison gut gefüllt, mit einer deutlichen Futterreserve für schwierigere Zeiten.

Monika Liberacka



Die Weidesaison haben wir Mitte April eröffnet. Bis Ende April mussten wir auf gute Wetterbedingungen für den Grasaufwuchs warten, im Mai aber waren die Weiden schon wunderbar grün und die Kühe haben zu ihrer früheren guten Milchleistung zurückgefunden.

Im Juli ist nur wenige Wochen vor dem geplanten Abkalbungstermin die älteste Kuh in unserer Herde gestorben, Warta 22. Sie war 16 Jahre alt und hatte eine Lebensleistung von 84 318 kg Milch (bei einem Fettgehalt von 4,47% und einem Eiweißgehalt von 3,31%, was in der ökologischen Milchproduktion ein sehr gutes Ergebnis ist). Die Position der ältesten Kuh in der Herde hat nun Fryga 8 übernommen. Sie hat zurzeit eine Lebensleistung von 77 638 kg Milch (bei einem Fettgehalt von 4,18% und einem Eiweißgehalt von 3,45%). In unserer Herde gibt es derzeit 68 Kühe, die über 10 Jahre alt sind, und 61 Kühe, deren Lebensleistung bei über 50 000 kg Milch liegt.



Auf unserem Hof finden viele verschiedene Naturschutzmaßnahmen statt. Im diesjährigen Rundbrief möchten wir Ihnen näherbringen, was so unterschiedliche Bereiche wie die Speicherung von Wasser, die Zucht von alten Nutztierassen oder Bienenzucht mit dem Schutz von Biodiversität und damit mit Naturschutz zu tun haben.

## Wasserspeicher und der Schutz von Feuchtgebieten

Krzysztof Ostrowicki



Für den Pflanzenbau braucht man Wasser, das ist klar, für jede angebaute Kultur in der jeweils richtigen Menge. In unserem Betrieb nutzen wir alle Möglichkeiten, um unseren Kulturen möglichst beste Standortbedingungen zu bieten. Dazu nutzen wir unterschiedliche Bewässerungsmethoden, bei denen wir sowohl auf Grundwasser als auch auf Wasser aus natürlichen oberirdischen Wasserspeichern zurückgreifen.

Es ist sehr wichtig, im Betrieb so viel Wasser wie möglich zu speichern und zu halten, sowohl in Teichen, Seen, Kanälen und Gräben, als auch im Boden. Bei der Speicherung von Wasser helfen uns dabei nicht nur verschiedene „Wasserbehälter“, sondern auch Bäume und Sträucher. Sie brechen den Wind, so dass der Boden weniger austrocknet, und werfen Schatten, so dass mehr Wasser im Boden verbleibt. Die Bäume und Sträucher, die wir bisher auf einer Länge von etwa 10 km gepflanzt haben, sind zwar noch recht klein, von Jahr zu Jahr bringen sie aber größere Effekte. Die Wasserspeicherung auf den Flächen unseres Betriebs unterstützen wir außerdem durch die Anwendung von Kompost und eine möglichst

pfluglose Bodenbearbeitung, also Maßnahmen, die zur Anreicherung von organischer Substanz im Boden beitragen, denn je mehr Humus ein Boden hat, desto höher ist seine Wasserspeicherkapazität.

Natürlich kann man die Wasserwirtschaft in einem Betrieb immer verbessern, und auch in Zukunft möchten wir in diesem Bereich einiges tun. Wir würden z. B. gerne weitere Wehre einrichten, um die Wassermenge in den natürlichen Wasserspeichern zu erhöhen. Auch würden wir gerne neue, zusätzliche Wasserspeicher mit einer hohen Speicherkapazität bauen. Einen Teil unserer Dauergrünlandflächen würden wir gerne fluten und so zwei Teiche mit jeweils 15 ha Fläche schaffen. Das gespeicherte Wasser könnten wir zur Bewässerung nutzen, und gleichzeitig würden die Teiche den Grundwasserspiegel in einem ziemlich weiten Bereich deutlich an-

heben. Mit Blick auf den positiven Effekt von Bäumen und Sträuchern auf die Wasserverhältnisse würden wir außerdem gerne mehr von ihnen pflanzen.

Bei den Bemühungen, möglichst viel Wasser innerhalb eines Betriebs zu speichern und zu halten, geht es jedoch nicht nur darum, die landwirtschaftliche Produktion zu verbessern und Produktionskosten zu senken. Leider beobachten wir seit einiger Zeit die Auswirkungen des sich senkenden Grundwasserspiegels auf Lebensräume, die auf einen hohen Grundwasserstand oder zeitweilige Überflutungen angewiesen sind, und damit auch auf Tiere und Pflanzen, die diese Lebensräume besiedeln. Indem wir uns bemühen, einen möglichst hohen Grundwasserstand zu halten, wollen wir bessere Lebensbedingungen für uns alle schaffen – für Pflanzen, Tiere und für Landwirtinnen und Landwirte.

## *Polnisches Rotvieh und seine vielen Vorzüge*

*Olga Koźma*

Die Zucht von polnischem Rotvieh ist ein wenig wie eine sentimentale Reise, wie ein Blick auf alte, verstaubte Fotografien mit einer Träne im Knopfloch. Früher machte diese Rasse 25% des Rinderbestands in Polen aus und war aus der ländlichen Landschaft Polens nicht wegzudenken. Schon im 19. Jahrhundert wurde der erste Zuchtverband für polnisches Rotvieh gegründet, das als Rasse zum ersten Mal 1901 von Leopold Adametz beschrieben wurde. Während des sozialistischen Regimes hat man leider begonnen, das Rotvieh mit anderen Rassen zu kreuzen, um die Milchleistung zu steigern. Leistungsstärkere Rassen wie Schwarzbunte und Rotbunte hielten außerdem vermehrt Einzug in die polnische Landwirtschaft. Die Zucht-

arbeiten am polnischen Rotvieh wurden schließlich aufgegeben, sein Bestand ging zurück und beschränkte sich zum Schluss auf Vorkommen in nur drei Landkreisen in der damaligen Wojewodschaft Krakau. Doch dann haben Tierzüchter aus der Region Klempen die Dinge selbst in die Hand genommen und 100 Tiere von außerhalb der Region dazugekauft. So wurden Zuchtarbeiten an der Rasse wieder möglich, und Dank der Entschlossenheit der Züchterinnen und Züchter ist es 1975 gelungen, eine Bestandsschutz-Region für polnisches Rotvieh einzurichten. Leider wurde diese Region schon 1982 wieder aufgelöst, und die bis dahin gewährte infrastrukturelle und finanzielle Unterstützung für die Zucht der einheimischen Rasse wurde



eingestellt. Erneut trat das polnische Rotvieh anderen, ergiebigeren Tieren gegenüber in den Hintergrund. Zurzeit ist das polnische Rotvieh als gefährdete Rasse eingestuft und wird im Programm zum Schutz genetischer Ressourcen geführt. Es ist sehr wichtig, die Zucht dieser Rasse zu unterstützen. Die Tiere zeichnen sich durch eine gute Gesundheit aus und sind verschiedenen Krankheiten gegenüber resistent. Sie haben kräftige Beine und große Hufe, so dass sie für Weidehaltung gut geeignet sind und längere Wege auch in schwierigerem Gelände zurücklegen können. Die Kühe haben keine Schwierigkeiten mit dem Kalben, die Kälber kommen kräftig und gesund zur Welt. All diese Eigenschaften wirken sich positiv auf die Langlebigkeit der Kühe aus. Zudem können die

Tiere qualitativ schlechteres Futter gut verwerten. Ihre Milch ist von besonderer Qualität und hat einen hohen Fett- und Eiweißgehalt. Insbesondere enthält sie viel Kasein, was die Milch zu einem sehr guten Rohprodukt für die Käseherstellung macht. Der Bestand der Rasse wird gegenwärtig auf 20.000 Tiere geschätzt, wobei bei etwas mehr als 2.000 Tieren die Milch- und Fleischleistung genauer untersucht und bewertet wird. Die Rasse ist von sehr hoher Bedeutung für die polnische Landwirtschaft, nicht nur im Hinblick auf Zucht und Produktion, sondern auch in kultureller und landschaftsästhetischer Hinsicht. Deshalb haben wir 2016 beschlossen, uns am Schutz dieser Rasse zu beteiligen und sie im Dorfprojekt einzuführen.

# Von Bienenzucht und Artenschutz

*Sebastian Rózański*

Um die Bienenzucht in Juchowo aufzubauen, haben wir 18 Carnica-Bienenvölker zugekauft. Diese Unterart der Honigbiene ist friedlich und nutzt alle Trachten, sowohl frühe als auch späte. Bei guten Haltungsbedingungen werden die Völker schnell kräftig und überwintern gut.

Derzeit sind unsere Bienen bei guten Kräften. Sie werden gut gepflegt und ich hoffe, dass sie dem außergewöhnlichen Ökosystem in Juchowo auch nächstes Jahr

gut dienen werden. Die Bedeutung von Bienen als Bestäuber kann man kaum überschätzen: Sie bestäuben Nutzpflanzen, den Klee auf unseren Weiden, Obstbäume, Kräuter und andere Pflanzen, die wir als Menschen nicht nutzen. So sichern sie uns und anderen Lebewesen Nahrung. Für den Erhalt von Ökosystemen und einer hohen Artenvielfalt sind sie deshalb unersetzlich.



# Wissenschaftliche Projekte

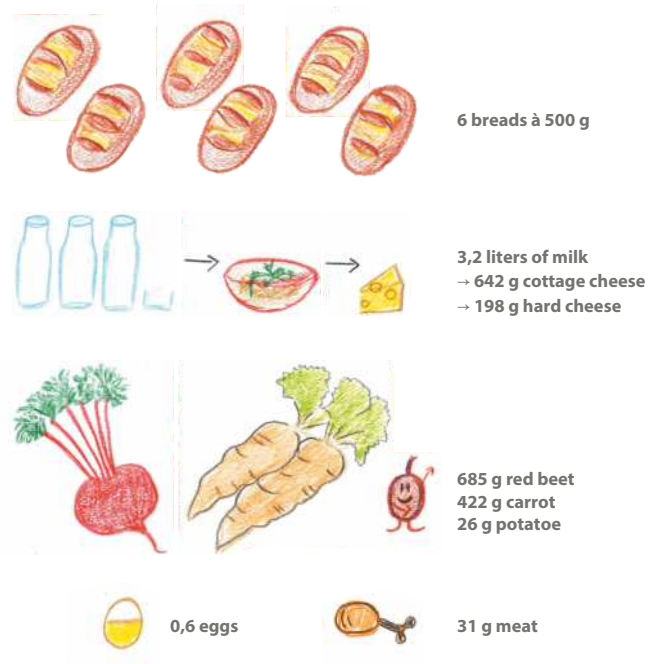
2020 haben wir an unseren wissenschaftlichen Projekten weitergearbeitet. Im diesjährigen Rundbrief möchten wir Ihnen aus dem umweltpädagogischen Projekt *2000m<sup>2</sup> Baltic*, dem Tierzuchtprojekt *GenTORE* und dem neuen agrarökologischen Projekt *MIXED* berichten.

## Das umweltpädagogische Projekt „2000 m<sup>2</sup> Baltic“ – Speiseplan für eine ganze Woche

Anna Szumęła

Im Projekt *2000 m<sup>2</sup> Baltic* nehmen wir auf das Konzept „2000 m<sup>2</sup>“ Bezug. Dieses Konzept geht davon aus, dass jeder Mensch 2000 m<sup>2</sup> (0,2ha) zur Verfügung hat, um darauf Lebensmittel für ein ganzes Jahr anzubauen – so viel Fläche steht jedem/jeder von uns zu, wenn man die auf der Erde vorhandene landwirtschaftliche Fläche durch die Anzahl der auf der Erde lebenden Menschen teilt. Um sich besser vorstellen zu können, was das eigentlich bedeutet, haben wir dieses Konzept auf den Lebensalltag in unserem Betrieb in Juchowo übertragen. In Juchowo bewirtschaften wir etwa 1.400 ha Ackerland. Dem 2000m<sup>2</sup>-Konzept zufolge müsste die jährliche Produktion aus unserem Betrieb also 7.000 Menschen ernähren. Wenn man mit Hilfe einer einfachen Gleichung die jährliche Produktion aus Juchowo durch 7.000 Menschen und anschließend durch 52 Wochen im Jahr teilt, so erhält man einen Speiseplan für eine ganze Woche, der folgende Hauptkomponenten enthält: 6 Brote à 500 g; 3,2 Liter Milch (was etwa 650 gr. Frischkäse oder 200 gr. Schnittkäse entspricht); 700 gr. Rote Beete und 400 g Möhren. Nur klein sind in diesem Speiseplan hingegen die wöchentlichen Portionen von Kartoffeln (30 g); Fleisch (ca. 30 g); Gemüse (ca. 40 g); Eiern (0,6 Stück/

### Our weekly Juchowo-diet



Woche) und Honig (3,3 ml). Dieses Ergebnis hängt natürlich u. a. mit der Ausrichtung der landwirtschaftlichen Produktion in Juchowo auf Milch und Getreide zusammen, von diesen Produkten gibt es entsprechend auch genug. Dennoch macht dieses Ergebnis deutlich, dass jedes tierische Produkt im Hinblick auf Produktion und Ökologie von enorm hohem Wert ist. Das ist aber keine schlechte Nachricht, sondern ganz im Gegenteil, eine sehr gute! Sie zeigt nämlich, dass wir mit unserem Verhalten Einfluss auf einen guten Zustand unserer natürlichen Umwelt nehmen können, indem wir uns für eine überwiegend pflanzenbasierte Ernährung entscheiden, die auf unserem 2000m<sup>2</sup> großen Stückchen Land Platz hat. Tierische Produkte würden in einer solchen Ernährung zwar seltener auftauchen als bisher, dafür hätten sie aber eine wunderbare Qualität und wären ein wahres Fest – ein Fest, das ihrem eigentlichen Wert entspricht.



## Das Tierzuchtprojekt „GenTORE“

*Monika Liberacka*

Am Tierzuchtprojekt *GenTORE* nehmen wir seit 2017 teil. Ziel des Projekts ist es, neue Eigenschaften herauszuarbeiten, die stellvertretend für die Resilienz und Effizienz von Kühen stehen, sowie technologiegestützte Methoden für das „Herausfiltern“ dieser Eigenschaften zu entwickeln.

Eines unserer wichtigsten Forschungsinstrumente im Projekt sind Sensoren der Firma e-stado GmbH (pol.: e-stado sp. z o. o.). Die Sensoren sind an den Ohren der Kühe befestigt und sammeln Informationen zum Wiederkauen, zur Futteraufnahme und zu Ruhezeiten der Tiere. Die Informationen, die über die Sensoren übertragen werden, werden von uns analysiert und

darauf untersucht, ob sie eben eine der Eigenschaften anzeigen können, die mit dem Gesundheitszustand und der Produktivität von Kühen zusammenhängen. Zusätzlich zu den Daten, die über die Sensoren gesammelt werden, haben wir auch eine große Datenbank erstellt, die die meisten Kühe unserer Herde (313) umfasst. Die Datenbank enthält Informationen zum Zeitpunkt des ersten Abkalbens einer Kuh, zum Zeitraum zwischen zwei Geburten, zur Milchleistung einer Kuh in jeder Laktationsperiode, zur Lebensleistung der Tiere u. a. m. Alle Daten wurden statistisch ausgewertet, um Indikatoren zu identifizieren, die die Auswahl derjenigen Tiere aus unserer Herde unterstützen

können, die am besten an unsere lokalen ökologischen Produktionsbedingungen angepasst sind. Die Datenanalyse zeigt, dass die Lebensleistung der Kühe in einem hohen Maße positiv mit der sog. lifetime resilience korreliert ist, also mit der Fähigkeit der Kühe, möglichst lange und gesund in unseren lokalen Produktionsbedingungen zu leben.

Der Platz im Rundbrief ist leider begrenzt, so dass wir nicht im Detail über das Projekt *GenTORE* und die Forschungsergebnisse daraus berichten können. Dennoch möchten wir Ihnen das Projekt näherbringen und laden herzlich zum Besuch der Projekt-Homepage [www.gentore.eu](http://www.gentore.eu) ein. Die Homepage bietet nicht nur interessante Forschungsergebnisse, sondern zeigt auch Bilder von unseren Kühen und Weiden.





# Das agrarökologische Projekt MIXED

Anna Szumęła

Im Oktober 2020 hat das neue mehrjährige Projekt *MIXED* begonnen. Im Projekt geht es um landwirtschaftliche Systeme, die Landbau und Tierzucht miteinander verbinden und unterschiedliche Formen von Agroforst-Wirtschaft betreiben. Das Ziel des Projekts ist es, die Umweltwirkungen solcher Systeme zu erforschen sowie Kostenquellen und Kostensenken, die mit gemischten landwirtschaftlichen Systemen und Agroforst-Wirtschaft einhergehen, zu untersuchen. Schließlich sollen Empfehlungen für politische Entscheidungsträger formuliert werden, wie die im Hinblick auf Ökologie und Ökonomie besten Lösungen unterstützt werden können.

Das Erste – die Verbindung von Landbau und Tierzucht in einem Betrieb – ist im Fall von Juchowo offensichtlicher als das Zweite – Agroforst-Wirtschaft. Dennoch kommt in Juchowo auch das vor! Agroforst-Wirtschaft ist ein sehr weiter Begriff, der sich auf jede Art der Nutzung von Bäumen oder Sträuchern in der Landwirtschaft bezieht.

In der Praxis kann das sehr unterschiedliche Formen annehmen, z. B. Weidehaltung von Tieren auf Grünstreifen zwischen (Obst-)Bäumen; Gemüse- und Kräuteraanbau auf Flächen zwischen Bäumen oder Sträuchern; oder Pflanzungen von Baumgruppen, Baumreihen und Alleen zum Zwecke der Landschaftsgestaltung.

In jedem Fall ist jede Form von Agroforst-Wirtschaft ein tatkräftiger Beitrag zum Natur- und Klimaschutz. Gleichzeitig können Agroforst-Systeme sich auch positiv auf die Einkommen in einem Betrieb auswirken, indem z. B. die zur Verfügung stehende Fläche in mehreren Etagen genutzt, der Boden mit organischer Substanz angereichert oder Wind- und Wassererosion entgegengewirkt wird. Die Projektlaufzeit beträgt vier Jahre. In dieser Zeit werden bestimmt viele interessante Forschungsergebnisse entstehen – dafür wünschen wir allen Projektpartnern eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Auf dem Etikett steht Marmelade, aber drinnen sieht es aus wie Konfitüre – wie Erdbeerkonfitüre, nach Geschmack und Duft. Man möchte sagen sie sei „echt“, echter als die echten Früchte, und möchte sie lieber auf einem hübschen kleinen Teller servieren als auf einer Scheibe Brot.

## Innenansichten aus der Sozialtherapie

Małgorzata Kotwa

Die Erdbeermarmelade wird erst seit Kurzem in der Behindertenwerkstatt in Juchowo hergestellt. Sie wird aus Früchten aus dem Vorjahr gemacht, die im Eisfach auf ihre weitere Verarbeitung warten. Die Gläser für die Marmelade werden von Ryszard und Kacper gewaschen. Für Kacper ist die Arbeit in der Behindertenwerkstatt seine erste Anstellung, für Ryszard, der sein berufliches Leben lang in der Lebensmittelbranche gearbeitet hat, eine Folgeanstellung.

Unter der aufmerksamen Aufsicht von Rafał bedient Maciej die Etikettiermaschine. Gerade werden die Flaschen mit Minze- und Melissenextrakt etikettiert, und natürlich auch die Marmeladengläser. Maciej stellt die Behältnisse an der passenden Stelle in militärischer Ordnung auf. Nun sind sie zum Abmarsch bereit, und werden zum Schluss mit Folie umwickelt, in etwa so wie Großpackungen. Die Tüten Mehl werden genauso abgepackt. Dann werden die Behältnisse in mit Klebeband verstärkte Kartons gelegt. Manchmal müssen einige Etiketten ausgetauscht werden, wenn z. B. Extrakt draufsteht, in der Flasche aber Sirup ist, oder umgekehrt. Geduldig und schweigend kratzt Marta die Etiketten mit dem Messer ab – aufgeweichtes Papier löst sich leicht ab.

Maciej konzentriert sich ganz auf die „Mützchen“. Er zeigt seiner Kollegin, wie man aus Papierquadraten Etiketten für den Flaschenhals machen kann, und an welcher Stelle man die Bastschleufe anbringen soll. Am Tisch nebenan

„wiegt“ Gosia, eine Pflegerin, Pfeffer- und Apfelmünze, Liebstöckel und getrocknetes Petersiliengrün ab. Dabei hat sie die Menschen mit Unterstützungsbedarf im Blick. Alle beteiligen sich an den Arbeiten. Kräuter, Blüten und getrocknetes Gemüse für Tee- und Gewürzmischungen legen sich in den Papiertütchen nach und nach in Muster.



Der Inhalt der Tütchen muss im ovalen, durchsichtigen Fenster gut sichtbar gemacht werden. Dann erst sind sie fertig zum Verkauf.

Seit Katarzyna in der Behindertenwerkstatt ist, arbeitet sie in der Bäckerei. Davor hat sie noch nie gearbeitet. Nach knapp zwei Jahren ist Katarzyna Meisterin im Säubern von Geräten und Gefäßen, sagt die Betreuerin Agnieszka. Außerdem bereitet Katarzyna Zutaten für Minze-, Schoko- oder Preiselbeerplätzchen vor. Die Bäckerei leitet Janek, ein meisterhafter Bäcker. Es ist unmöglich, ihn nicht zu mögen. An den Öfen für die Brote, Brötchen und Plätzchen sind es etwa 30°C, große Bäckereiöfen heizen die Luft in ihrer Umgebung auf bis zu 50°C auf.

Bożena hat ein Problem. Sie ist sich nicht sicher, ob sie sich ausreichend um ihre kranke Mutter kümmert. Vielleicht verbringt sie zu wenig Zeit mit ihr? Vielleicht macht sie zu selten die Einkäufe für sie? Vielleicht könnte sie, außer ihre Mutter bei den Arztbesuchen zu begleiten und Medikamente zu besorgen, noch etwas tun... Aber was? Nach einem Gespräch mit der Psychologin beruhigt sie sich, denn die sagt, dass das schon sehr viel ist, was sie tut. Sie hat schließlich noch ein eigenes Leben.

Bei anderen sieht das mit dem eigenen Leben anders aus, nicht bei allen ist es „vollständig“. Manche sind berufstätig oder bereits in Rente, aber das Fehlen einer Partnerin oder eines Partners setzt ihnen arg zu. So wie bei Mietek, der von einer hübschen, fleißigen Freundin träumt, am besten einer mit Auto – so eine jedenfalls wünscht sich seine Mutter. Oder Zosia, die sich Wunden und Schmerzen zufügt, um die ausweichenden Antworten ihres Partners oder sein Schweigen aushalten zu können. Am Ende kommt sie doch immer wieder zu dem zurück, wovor sie wegrennt. Misstrauen – das Leben einer Frau, die auf Krücken angewiesen ist, besteht laut Zosia darin, den Partner ständig zu kontrollieren. Jarek, der Partner, kommt damit überhaupt nicht zurecht und

spricht lieber mit Tieren. Dann ist da noch Daniel, der sich nach der Arbeit in sein stilles Zuhause zurückzieht, in die frei gewählte Einsamkeit. Bei Wanda hingegen ist viel los, sie lebt mit ihren beiden Eltern zusammen, und manchmal kommen die Enkel ihrer Mutter zu Besuch. Tadeusz benimmt sich gegenüber Frauen wie ein schüchterner Teenager, er wird dabei sogar rot. Lucyna schließlich hat den Ihren schon gefunden und lässt ihn nicht mehr los, er hat nicht viel zu sagen.

Die Tiere in Juchowo sind von reinrassigem, polnischem Blut: Popielno-Kaninchen, zwei Konik-Stuten, Schweine, Schafe, Karpaten-Ziegen, Polnische Grünfüßler-Hühner.





Robert hat von morgens an mit ihnen zu tun. Besonders aufsehenerregend sind die Schweine – riesig und besudelt liegen sie im Schlamm. Wenn sie Hunger haben, steigen sie in den Futtertrog. Sie sind glücklich. Die meiste Arbeit fällt für Krzysztof und Marek am Montag an. Nach dem Wochenende müssen sie die Pferdekoppel sauber machen. Die Stuten nehmen gerne eine Handvoll frisch gepflücktes Gras, aber streicheln lassen sie sich nicht, na ja, manchmal werden sie bei Robert schwach. Krzysztof weiß genau was er tut, und Marek ist lebhaft und spricht viel. Auch er mag die Tiere vom Schulbauernhof lieber, die immer von den Kindern und Jugendlichen, die aus Polen und anderen Ländern nach Juchowo kommen, bewundert werden.

Urszula, die Betriebsleiterin, ist nach einem zweistündigen Treffen mit dem für die organisatorische und strategische

Ausrichtung der Behindertenwerkstatt zuständigen Team aus Betreuerinnen und Betreuern besorgt: Es ging um Förderungspläne, die die beruflichen und privaten Entwicklungsziele von Menschen mit verschiedenen Behinderungsgraden festlegen, und um Anforderungen und Erwartungen von Verbraucherinnen und Verbrauchern von ökologischen Lebensmitteln. Es ging auch um Maßgaben für die Arbeitseffizienz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern je nach gesundheitlichem Zustand und anderen bestehenden Schwierigkeiten. Das sind viele Variablen in einer Gleichung, an deren Ende ein Plus stehen soll.

In dem Textteil, in dem persönliche Probleme angesprochen werden, wurden die Namen unserer Heldinnen und Helden geändert.

# Soziales Unternehmertum als Entwicklungsweg für das Dorfprojekt

Rundbrief

Renata Żelazna und Urszula Sroka

Menschen, die eine Vision verwirklichen wollten, haben 2001 mit Leidenschaft und viel Mut in Juchowo eine Gemeinschaft auf Basis der biodynamischen Landwirtschaft gegründet. Die Voraussetzungen dafür waren schwierig – die Böden, ohnehin von nur geringer Fruchtbarkeit, waren ausgelaugt, die Arbeitslosigkeit in der Region hoch, die geographische Lage mit ihrer weiten Entfernung zu großen Städten und Absatzmärkten ungünstig, qualifizierte Arbeitskräfte fehlten. Für unternehmerisches Handeln sind solche Rahmenbedingungen denkbar schlecht, die Region litt entsprechend unter sozialen und wirtschaftlichen Problemen.



Damit die Vorhaben der Stanislaw Karlowski Stiftung (FSK) Erfolg haben konnten, musste zunächst vor allem an den sozialen Zielen gearbeitet werden – dem Aufbau von Humankapital und dem Zusammenschluss der lokalen Bevölkerung, um so die Bildung einer starken und unabhängigen Gemeinschaft zu ermöglichen.

In den vergangenen Jahren hat die FSK mit Hilfe vieler wohlwollender Menschen und Organisationen konsequent daran gearbeitet Bedingungen zu schaffen, in denen die lokale Bevölkerung eine sinnvolle Arbeit ausüben kann, bei der Menschen, Tiere und der Boden wertgeschätzt werden, bei der sie sich persönlich weiterentwickeln können und die ihre Existenzgrundlagen sichert. So wurde der Grundstein für Soziales Unternehmertum gelegt, das dem Prinzip folgt, das in unserer ländlichen Region vorhandene Potenzial zu nutzen und die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung aufzugreifen.

2017 wurden staatliche Institutionen auf die FSK, die das Dorfprojekt leitet, aufmerksam. Die FSK wurde mit dem



„Eisbrecher“-Preis ausgezeichnet, die Wojewodschaft Zachodniopomorskie hat der FSK den Preis „Leader im Bereich Soziale Wirtschaftsunternehmen“ verliehen für ihren Einsatz für die lokale Bevölkerung, für Menschen mit Behinderungen oder aus anderen Gründen von Exklusion betroffenen Menschen, und für umweltfreundliches Handeln. All diese Tätigkeiten wirken ineinander und bringen einen messbaren Nutzen. Seitdem verfolgen wir die Idee des Sozialen Unternehmertums weiter, stoßen weitere Initiativen an und bringen uns aktiv in die Gründung von neuen Sozialen Unternehmen ein. Jeder Gründung geht die Erstellung eines Plans voraus, der die Situation und die Bedürfnisse der Menschen aufgreift, die in das Unternehmen eingebunden werden sollen und die von uns konsequent unterstützt werden.

Im Dorfprojekt sind bereits mehrere Soziale Wirtschaftsunternehmen entstanden: die Soziale Genossenschaft, die Behindertenwerkstatt und zwei non profit-GmbHs – die Hofkäserei „Juchowska Piwnica“ und „Juchowski Smaki“, die gesunde, qualitativ hochwertige Lebensmittel vertreibt, verschiedene Catering-Formen anbietet und Veranstaltungen wie Familienfeiern oder Gruppentreffen ausrichtet. Diese Unternehmen arbeiten nach wirtschaftlichen Prinzipien, berücksichtigen dabei aber umfassend auch soziale Aspekte. Sie arbeiten für das Dorfprojekt, beteiligen sich aber auch am Markt außerhalb, beschäftigen Menschen aus der Region, organisieren ihre Arbeit und verkaufen ihre Produkte. Darin zeigt sich die Sinnhaftigkeit dieser Unternehmensform. Einen ökonomischen Gewinn zu erzielen spielt zwar eine wichtige Rolle, am wichtigsten aber ist, den Gewinn richtig einzusetzen, um gemeinnützige Ziele zu verfolgen.



Soziale Wirtschaftsunternehmen unterscheiden sich von anderen, gewinnorientierten Unternehmen durch ihren Auftrag und die von ihnen gesetzten sozialen Ziele. Sie sind aber auch nicht frei von Risiken. Die FSK hat einen sozialen Auftrag und will zugunsten der lokalen Bevölkerung wirken. Während der derzeitigen Pandemie unternimmt sie deshalb alles, um die jungen Unternehmen zu unterstützen und ihnen zu helfen, auf eigenen Beinen zu stehen.

Wir hoffen, dass das Zusammenspiel von Auftrag, Leidenschaft, Mut, Engagement und gegenseitiger Unterstützung trotz der schwierigen Pandemie-Zeiten einen positiven Effekt erbringen wird, sowohl im sozialen als auch im ökonomischen Bereich.

# Erinnerungen

## von Klaus Plischke, eines Brückenbauers zwischen der SAGST und Juchowo

Klaus Plischke

Meine erste Erinnerung an Juchowo war eine Rechnung, wonach die Software AG-Stiftung gebeten wurde, einen gebrauchten „Lamborghini“ zu finanzieren. Das machte mich stutzig, denn für was brauchen die in Juchowo ein Rennauto? Und das sollte auch noch eine Stiftung finanzieren, in der ich seit 1999 arbeitete?

Damals (im Jahr 2000) waren einige polnische Mitarbeiter sowie Antje Beckmann und Elmar Breit (mit Paul), Maria und Josefus Zuchantke (mit Kindern) und – damals ganz neu – Marcus Sperlich vor Ort und sie leisteten unter einfachsten Verhältnissen enorme Aufbauarbeit für



einen besonderen biodynamischen Landwirtschaftsbetrieb. Manfred Klett hatte zuvor Peter Schnell, den Stifter der Software AG – Stiftung (SAGST), überzeugt, in Juchowo im fernen Polen den mustergültigen Aufbau einer biodynamischen Landwirtschaft zu unterstützen. Und mir fiel zunächst die Aufgabe zu, den Geldtransfer zu managen.

Und so kam ich als gelernter Bauingenieur, und seit 1999 Mitarbeiter in der SAGST, zu meinem sicher umfangreichsten und einem ganz besonderen Projekt im Rahmen der Stiftungsarbeit. Und diese Arbeit beschränkte sich natürlich nicht nur auf die Finanzierung von Lamborghini-Traktoren, sondern ich engagierte mich auch beim Aufbau der neuen Strukturen in Juchowo und versuchte, die Zusammenarbeit zwischen dem „Projekt“ in Juchowo und der SAGST zu entwickeln.

Bald schon wurde die Fundacja im. St. Karłowskiego (FSK, Stanisław Karłowski – Stiftung) gegründet, zunächst nur ausgestattet mit einem Stiferrat, der dann 2006 um den Aufsichtsrat ergänzt wurde. Und in diesem Aufsichtsrat durfte ich dann bis heute mitwirken. Das bedeutete nicht nur die Teilnahme und Koordination von über 40 „Versammlungen“ des Gremiums, sondern insbesondere die Besetzung und Kontrolle des Vorstandes der FSK sowie die Mitwirkung an der Gestaltung der generellen Leitlinien



und der jährlichen Genehmigung des Jahresabschlusses und des Budgets.

Die FSK wurde der Haupteigentümer von Land und Gebäuden und übernahm oder koordinierte die vielfältigen gemeinnützigen Projekte wie die Forschung, die Sozialtherapie, den Naturschutz und die pädagogische Arbeit. Der Landwirtschaft, die als Społka (GmbH) organisiert ist mit der FSK als einer der Gesellschafter, stellt die FSK gegen eine Pachtzahlung die Flächen und Gebäude zur Verfügung.

Mit der Arbeit im Aufsichtsrat war die Übernahme einer großen Verantwortung für das Gelingen des Gesamtprojektes nicht nur in Juchowo, sondern auch in Radacz und Kadzielna, verbunden. Und das war wirklich nicht einfach bei den Voraussetzungen in einem Land, das so sehr von den Deutschen zerstört worden war, und sich dann mit einem kommunistischen System auseinandersetzen musste und jetzt in einer westlichen Demokratie zurechtfinden muss. Und dann sollte hier eine Öko-Landwirtschaft, und dazu nach biodynamischen, also den anspruchsvollsten Leitlinien, entstehen.



Die Menschen in Juchowo haben diese schwierige Zeit durchgehalten und die biodynamische Landwirtschaft hat sich bestens bewährt in Polen. Es wird gerade heute deutlich und sichtbar, dass die ökologische und speziell die biodynamische Landwirtschaft offensichtlich die beste Möglichkeit ist, zukünftig und nachhaltig Lebensmittel bereit zu stellen.

Gerade Juchowo kann hier die Landwirtschaft weiterhin vorbildlich gestalten und zeigen, dass die biodynamische Landwirtschaft sich langfristig durchsetzen und etablieren kann. Und die Unterstützung der vielen Freunde aus den westlichen Kulturkreisen kann sich hoffentlich verwandeln in eine Zusammenarbeit mit den biodynamischen Initiativen weltweit und Juchowo kann hier gerade für den östlichen Kulturraum eine Vorreiterrolle in der Landwirtschaft, aber natürlich auch in den vielen anderen Bereichen, entfalten. So konnte auch der Boden bereitet werden, auf dem sich insbesondere die Pädagogik und die Sozialtherapie kräftig entwickeln konnten und heute schon tragende Säulen zur Stützung des Dorfprojekts geworden sind.

Ich hoffe, dass ich auch ein wenig zur Entwicklung von Juchowo beitragen konnte; nach 14 Jahren im Aufsichtsrat und nachdem ich auch das Rentenalter erreicht habe und bereits seit 2019 aus der SAGST ausgeschieden bin, ist es aber nun sicher sinnvoll, den Aufsichtsrat zu verlassen.

Allen Beteiligten in Juchowo wünsche ich weiterhin die Kraft, lebendig zu gestalten und die vielen Ideale und Träume durchzusetzen. Für die schöne Zeit, die ich in Juchowo verbringen konnte, und für das Durchhalten auch in schwierigen Zeiten, dafür möchte ich mich ganz herzlich bedanken, und freue mich, ab jetzt ehrenamtlich vielleicht irgendwie mit einbringen zu können; die „Alten“ müssen einfach noch viel lernen.

# „Zutrauen veredelt den Menschen...“ *Rundbrief*

Reiner Scheiwe

**Als ich im Mai vor 7 Jahren gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, für das Dorfprojekt in Juchowo zu arbeiten, stand ich diesem Vorschlag zunächst skeptisch gegenüber. Durch ehrenamtliches Engagement waren mir zum Teil die täglichen Probleme in der Landwirtschaft und auch in der Pädagogik bekannt.**

Berufliche Erfahrungen hatte ich im kaufmännischen Bereich der Industrie und vor allem in der Finanzwirtschaft gesammelt. Im Sommer 2013 fuhr ich zum ersten Mal nach Juchowo. Beeindruckt war ich davon, dass bei den Menschen vor Ort der biologisch-dynamische Impuls lebte. Mit viel Kraft wurde daran gearbeitet, die Bodenfruchtbarkeit wiederherzustellen und die Ställe so zu errichten, dass die Tiere artgerecht gehalten werden.

Als mir Tage später klar wurde, dass genau in dem Dorf Juchowo mein Vater geboren ist, war die Entscheidung gefallen, für ein paar Jahre dort mitzuarbeiten.

Im Januar 2014 begann schließlich meine Tätigkeit in dem Dorfprojekt. Zu diesem Zeitpunkt befand sich das Dorfprojekt gerade im Umbruch. Mir großer finanzieller Unterstützung der Software AG-Stiftung wurde der ehemals abgewirtschaftete, landwirtschaftliche Großbetrieb zu einem biologisch-dynamischen Musterbetrieb umgebaut. Jetzt kam es darauf an, dass auch die gemeinnützigen Aktivitäten wie Pädagogik und Sozialtherapie ausgebaut werden. Zu diesem Zeitpunkt arbeiteten rund 100 Menschen für das Dorfprojekt. Nun mussten eine differenziertere Organisation und Führungsstruktur aufgebaut werden. In vielen Unternehmen ist es so, dass die Pioniere, die mit viel Kraft und Engagement ein

Unternehmen gegründet haben, dieses dann in dieser Phase verlassen. Auch in Juchowo hat ein vollständiger Führungswechsel stattgefunden.

Während früher die Vorstände fast ausschließlich aus dem Ausland kamen, wurden (bis auf meine Person) diese Stellen jetzt mit Menschen aus dem Projekt besetzt. Meine Aufgabe bestand darin, diese Menschen ein paar Jahre zu unterstützen, indem ich mit Ihnen zusammen angemessene organisatorische Rahmenbedingungen einrichtete.

Von Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein stammt das Zitat „Zutrauen veredelt den Menschen, ewige Vormundschaft hemmt sein Reifen“. In diesem Sinne haben wir damals überlegt, wie wir mehr und mehr Menschen aus dem Projekt dazu ermuntern und befähigen können, Mitverantwortung für das Projekt zu übernehmen. Dazu wurden regelmäßige Mitarbeitergespräche eingeführt und Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben sich fortzubilden. Es wurde eine 2te Führungsebene (der heutige Dorfprojektrat) eingeführt, der dann sukzessive mehr Verantwortung übernahm.

Gemeinsam wurde der Betrieb organisatorisch neu ausgerichtet, das Controlling und Berichtswesen überarbeitet und Räume für die Unterbringung von Schulklassen

geschaffen. Auf Initiative der SAGST und Dank des großen Einsatzes von Urszula Sroka sowie anderen Mitarbeitern vor Ort, wurden die neuen sozialtherapeutischen Werkstätten gebaut und feierlich eröffnet.

Mir persönlich war es wichtig, dass der anthroposophische Impuls gepflegt wird. Deshalb habe ich einen anthroposophischen Lesekreis ins Leben gerufen. Seit 6 Jahren findet dieser Lesekreis jetzt schon statt und ich freue mich, dass dieser auch nach meinem Ausscheiden weiter stattfindet.

Nach und nach soll nun das Dorfprojekt wirtschaftlich unabhängig werden. Die ersten Schritte auf diesem Weg sind bereits eingeleitet worden. Auch dieser Weg wird wieder mit Umbrüchen verbunden sein.

Ich wünsche den Menschen des Dorfprojektes dafür die Entschlossenheit, Kraft und gleichzeitig die Gelassenheit, die in diesen Umbruchsphasen notwendig sind.

In Juchowo zu arbeiten bedeutet, sich auf das Projekt und die Menschen vor Ort ganz einzulassen. Dann erlebt man wie Arbeit zur sinnstiftenden Aufgabe wird, die man nicht nur einfach beendet, sondern weiter begleitet. So habe ich mich gefreut, dass man mich gebeten hat, zukünftig im Aufsichtsrat der Stiftung mitzuarbeiten. Gerne werde ich dann das Projekt aus einer neuen Perspektive heraus begleiten.



# Chronik 2020

Zusammenstellung von Jolanta Jętkowska und Danuta Sałagan

## JANUAR

„Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ – ein Neujahrskonzert der Kinder aus der Grundschule Juchowo

**Winter auf dem Bauernhof** – Veranstaltungen für Kinder aus der Region

**Juchowo Farm und ihre umweltfreundlichen Aktivitäten** – Bildungsprojekte für Kinder aus der Region in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Ökologie in Lipie

## FEBRUAR

**Winter auf dem Bauernhof** – Veranstaltungen für Kinder aus der Region

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

**Juchowo Farm und ihre umweltfreundlichen Aktivitäten** – Bildungsprojekte für Kinder aus der Region in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Ökologie in Lipie

**Winterferien auf dem Bauernhof** – ein wöchentliches Projekt für Kinder aus der Region

## MÄRZ

**Treffen der Projektpartner in Österreich** – Erasmus+ Projekt „Field to School“

### Corona Virus bedingt abgesagte Veranstaltungen:

„Den Frühling begrüßen“ – Veranstaltung auf dem Hof für Kinder aus der Region

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

Forstpraktikum für die VII. Klasse der Rudolf-Steiner-Schule Wuppertal

## APRIL

### Corona Virus bedingt abgesagte Veranstaltungen:

Oster-Workshops – der Tag der offenen Tür

Landwirtschaftlicher Kurs „Biologisch-dynamische Präparate im landwirtschaftlichen Betrieb“

Präparatetag

Feldmesspraktikum für die X. Klasse der Freien Waldorfschule Potsdam



„Geschmack und Gerüche der Kindheit“ – Studienbesuch für Animateure des ländlichen Lebens

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

Deutsch-polnischer Jugendaustausch mit der Aktiven Naturschule Templin und der Grundschule Juchowo, mit finanzieller Unterstützung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

## MAI

### **Corona Virus bedingt abgesagte Veranstaltungen:**

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

Landbaupraktikum für VIII. Klasse der Waldorfschulen in Krakau, Bielsko-Biala und IX. Klasse der Freien Waldorfschule Havelhöhe und der Freien Waldorfschule Süd-Ost Berlin  
Präparatetag

## JUNI

### **Corona Virus bedingt abgesagte Veranstaltungen:**

„Im Einklang mit der Natur“ – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

Landbaupraktikum für die IX. Klasse der Freien Waldorfschule Bremen Osterholz

### **Ab Mitte Juni haben folgende Veranstaltungen stattgefunden:**

**Erasmus+ Projekt „Field to School“** – online Abschlusstreffen der Projektpartner

**Johannifest** – Tag der offenen Tür

**Erasmus+ „Field to School“** – Vorstellung des Projektes

und Juchowo Farm als Lernort in der Grundschule Juchowo  
**Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region**

## JULI

**Musikalische Sommerschule** für Musikstudentinnen und -studenten

„**Ferien auf dem Bauernhof**“ – vierwöchiges Projekt für Kinder aus der Region

**X. Deutsch-Polnische Sommer-Zirkusschule**, mit finanzieller Unterstützung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks

## AUGUST

**Landbaupraktikum** für die IX. Klasse der Freien Waldorfschule Berlin Süd-Ost

**Feldmesspraktikum** für die X. Klasse der Johannesschule Berlin

### **Erntedankfest**



## 🌱 SEPTEMBER

**Landbaupraktikum** für die X. und IX. Klassen der Freien Waldorfschule Bremen Osterholz und Freie Waldorfschule Havelhöhe Berlin

**„Im Einklang mit der Natur“** – Erlebnistage auf dem Bauernhof für Kinder aus der Region

**Studienbesuch:** „Der biodynamische Hof in der Praxis“, Gruppe „Politische Radreisen“

**Landwirtschaftlicher Kurs** „Biologisch-dynamische Präparate im landwirtschaftlichen Betrieb“

**Präparatetag**

**Michaelifest-Tag** der offenen Tür

## 🌱 OKTOBER

**„Der ökologische Betrieb in Juchowo als Lernort“** – Studienbesuch Kronospan Polen Szczecinek

**Schulung über Bio-Imkerei** für Imker aus der Region



## 🌱 NOVEMBER

**Geplante Veranstaltungen, Corona Virus bedingt, abgesagt.**

## 🌱 DEZEMBER

**Geplante Veranstaltungen, Corona Virus bedingt, abgesagt.**

# Das Dorfprojekt Juchowo-KądzIELna-Radacz DER STANISŁAW KARŁOWSKI – STIFTUNG IN POLEN

Die Karłowski-Stiftung, benannt nach Stanisław Karłowski (1879–1939),  
Senator im polnischen Parlament zwischen den Weltkriegen und (seit 1931) Pionier  
des biologisch – dynamischen Landbaus in Polen, hat ihren Sitz in Juchowo bei Szczecinek,  
Wojewodschaft Zachodniopomorskie/ Westpommern.

Die Stiftung ist rechtlicher Träger des Dorfprojektes und gemeinnützig nach polnischem Recht. Sie hält das Eigentum an Boden (1892 ha, davon 1600 ha landwirtschaftliche Nutzfläche), Gebäuden sowie an lebendem und totem Inventar und wacht darüber, dass der Boden auf Dauer der Verkaufbarkeit entzogen bleibt.

Die Stiftung verfolgt gemeinnützige Zwecke durch Förderung von Wissenschaft, Pädagogik, Aus- und Weiterbildung, von kulturellen Veranstaltungen sowie durch Organisation und Förderung der beruflichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderung (Sozialtherapie). Ein weiteres Anliegen ist der Schutz der Artenvielfalt sowie der Umwelt- und Naturschutz. Eine biologisch-dynamisch geführte Landwirtschaft bildet als Forschungs-, Lehr- und Musterbetrieb dafür die Grundlage und bietet Raum für die Eingliederung neuer Initiativen in allen oben genannten Bereichen.

Die Idee des Dorfprojektes auf Grundlage des biologisch – dynamischen Landbaus geht auf einen Zyklus von Vorträgen zurück, die Rudolf Steiner aus der anthroposophischen Geistesforschung 1924 auf dem Gut Koberwitz bei Breslau gehalten hat. Dem biologisch-dynamischen Landbau wohnt ein Kulturimpuls von großer Tragweite inne, der sich auf die Belebung und Gesundung der Erde sowie des sozialen Lebens im Sinne der Dreigliederung des sozialen Organismus richtet. Daraus formt sich das Leitbild des Dorfprojektes. Zur Verwirklichung dieses weitgesteckten Zieles wurde im Jahr 2000 damit begonnen, den biologisch-dynamischen Betrieb aufzubauen.

Die Initiativen des Dorfprojektes stehen zur Stiftung in einem Vertragsverhältnis und streben untereinander einen wirtschaftlich assoziativen Verbund an. Die Vorhaben der Stiftung werden in internationaler Zusammenarbeit umgesetzt und bieten Arbeitsplätze für etwa 150 Menschen aus der Umgebung. Zur Realisierung ihrer Ziele arbeitet die Stiftung mit verschiedenen öffentlichen und privaten Organisationen zusammen.

Die Rundbriefredaktion im November 2020



**Adresse in Polen**  
FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO  
JUCHOWO 54A, PL 78-446 SILNOWO  
e-mail: info@juchowo.org  
tel. +48-94 37 538 21 fax +48-94 37 538 22

**Bankverbindung in Polen**  
SANTANDER BANK POLSKA S.A.  
FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO  
Konto nr IBAN - PL 9610 9017 11 0000 0001 0582 3798  
SWIFT – WPKPPLPP XXX

**Adresse in Deutschland**  
FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG  
GÜINTER HAPPEL, HEINRICH HEINE-STRASSE 11, DE-61118  
BAD VILBEL tel./fax +49 (0) 61 01 75 24

**Bankverbindung in Deutschland**  
FÖRDERKREIS STANISŁAW KARŁOWSKI-STIFTUNG  
Zukunftsstiftung Landwirtschaft  
GLS Gemeinschaftsbank eG Bochum  
IBAN DE 34 4306 0967 0030 0054 10  
BIC GENODEM1GLS Betreff – JUCHOWO 80750

**Bankverbindung in der Schweiz**  
ACACIA-FONDS FÜR ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT  
Freie Gemeinschaftsbank BCL, 4001 Basel  
IBAN CH 93 0839 2000 0040 0800 6  
BIC BLKBCH22 und FRGGCHB1 Betreff – JUCHOWO

Allen ein herzlicher Dank, die das Erscheinen  
des Jahresrundbriefes auch 2020 wieder möglich gemacht haben



FUNDACJA IM. STANISŁAWA KARŁOWSKIEGO  
Juchowo 54a, PL 78-446 Silnowo,  
tel. +48 94 37 538 21, fax +48 94 37 538 22  
e-mail: info@juchowo.org  
webseite: www.juchowo.org

  
**JUCHOWO**  
Projekt Wiejski



ISBN 978-83-955600-4-0



9 788395 560040

**Herausgeber, Grafik:**

**Verlag RED Paweł Brankiewicz in Auftrag der Stanisław Karłowski-Stiftung**

IMPRESSUM polnische Ausgabe:

Redaktion, Textbearbeitung und Fotosauswahl – Urszula Sroka, Danuta Sałagan, Jolanta Jętkowska, Renata Żelazna

IMPRESSUM deutsche Ausgabe:

Textbearbeitung und Redaktion – Dr. Manfred Klett

Übersetzung: Anna Szumelda, Danuta Sałagan, Jolanta Jętkowska

Fotos: Hofgemeinschaft Juchowo, Gäste, Paweł Brankiewicz

